

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und  
Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonn-  
tagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich  
1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten  
1 Mk. 60 Pf. excl. Bestellgeld.



Inserate  
werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Ge-  
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet  
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr  
erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

№ 1283

Uhrensburg, Dienstag, den 9. August 1887

10. Jahrgang.

## Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“  
für die Monate August und September wer-  
den von den Postanstalten zum Preise von  
1 Mk. 25 Pf. inkl. Bestellgeld, von der  
Expedition für den Ortsbestellbezirk zum Preise  
von 1 Mk., noch fortwährend entgegenge-  
nommen.

## Die Expedition.

### Brennpunkte der europäischen Politik.

G. C. Zwei große politische Fragen be-  
herrschen das Interesse Europas: Die For-  
derung der territorialen Souveränität des  
Papstes und die bulgarische Fürstenwahl in  
ihrer jetzigen Phase. Das Schreiben des  
Papstes an den Kardinal Staatssekretär  
Mampolla war ein Ereignis von unleg-  
barer weltgeschichtlicher Bedeutung; leider aber  
wurde hierdurch die Möglichkeit einer Aus-  
söhnung zwischen dem Vatikan und dem  
Quirinal wieder in unabsehbare Ferne gerückt.  
Leo XIII. von seinem Standpunkte als Papst  
konnte nicht anders sprechen, als er es  
gethan; er mußte die Wiedererlangung der  
weltlichen Herrschaft, der Souveränität über  
das päpstliche Gebiet zur Bedingung jeder  
Verständigung machen. Trotzdem aber möchten  
wir dieses entschieden betonte Non possumus  
noch nur auf das Prinzip der päpstlichen  
Souveränität anwendbar betrachten.

Der Nuntius in Wien, Monsignor  
Galimberti hat nämlich in einer Unterredung  
mit dem Berichterstatter eines Blattes hiezu  
einen Kommentar geliefert, der eine ziemlich  
dehnbare Interpretation der päpstlichen Postu-  
late gestattet. Thatsächlich handle es sich um  
die Anerkennung des Prinzips der Souveränität  
des Papstes über Rom; alles Weitere, wie

die Anwendung dieses Prinzips, die Be-  
grenzung des päpstlichen Gebietes, die  
faktische Ausübung der Herrschaft u. s. w.  
sich diskutieren. Diese Anschauungen ent-  
sprechen vollständig der Denkweise des Nuntius,  
dabei darf man nicht vergessen, daß Mon-  
signore Galimberti für einen besonderen  
Vertrauensmann Leo XIII. gilt, von dessen  
konzilianten Wesen er viel in sich aufge-  
nommen hat. Ja, man nennt in Rom den  
Wiener Nuntius als den nächsten Kardinal-  
Staatssekretär. Von dem Vatikan also  
dürfte trotz des päpstlichen Schreibens immer  
noch ein gewisses Entgegenkommen zu er-  
warten sein. Ganz anders verhält es sich  
mit der italienischen Regierung. So lebhaft  
diese eine Ausöhnung gewünscht haben mag,  
so glauben wir kaum, daß sie eine solche  
selbst in der letzten Zeit ernstlich für möglich  
hielt. Das päpstliche Schreiben macht sie  
nun geradezu unmöglich. Man stellt sich  
seitens des Kabinetts wieder vollständig auf  
den Standpunkt des Garantiegesetzes und  
erblickt in den Ansprüchen des Papstes  
geradezu eine Antastung der italienischen  
Staats Einheit. Sollte die Wiederherstellung  
der weltlichen Papstmacht den Klerikalen  
Italiens als Programm für ihr Eintreten  
ins parlamentarische Leben gelten, so fürchtet  
man seitens der Regierung eine sehr heftige  
Gegenagitation der Liberalen, die leicht zu  
inneren Komplikationen führen könnte, deren  
Tragweite sich gar nicht absehen läßt.

In der bulgarischen Fürstenfrage wird  
uns mitgeteilt, daß Prinz Ferdinand in  
ununterbrochenem Verkehr mit der Regent-  
schaft und den politischen Persönlichkeiten in  
Sofia stehe. Ob dieser Verkehr darauf ab-  
zielt, den bulgarischen Thron vorläufig ohne  
die Zustimmung der Mächte auf eigene  
Gefahr in Besitz zu nehmen, läßt sich heute  
nicht voraussagen. Ein solches Unternehmen

würde zu dem ganzen Wesen des Prinzen  
zwar in Widerspruch stehen; indessen hält  
man es Angesichts auffälliger Vorbereitungen  
in der Umgebung des Prinzen wie in den  
größeren Städten Bulgariens nicht für aus-  
geschlossen, daß der neugewählte Fürst plöz-  
lich in Sofia erscheint, um sich dort huldigen  
zu lassen. Vielleicht mag auf einen solchen  
Entschluß seinerseits die Perspektive be-  
stimmend eingewirkt haben, dort einen  
russischen General als Gouverneur auftauchen  
zu sehen, dessen Erscheinen er zuvorkommen  
möchte; denn daß ein solcher das Feld  
räumen würde, wenn er sich einmal in  
Bulgarien festgesetzt, ist kaum anzunehmen.

In diplomatischen Kreisen wird die  
Meldung, daß General Fürst Zmeretinski  
für diesen Posten ansersehen sei, als Kom-  
bination betrachtet. Ein bestimmter Vorschlag  
des Petersburger Kabinetts liegt nämlich  
diesfalls zur Stunde noch nicht vor. Sollte  
eine solche Proposition gemacht werden, so  
ist im Vorhinein zu erwarten, daß sie die  
Kabinete der Centralmächte sowie das von  
St. James derselben gegenüber ablehnend  
verhalten würden. Ein faktischer Widerstand  
gegen eine solche Kombination wäre aber  
von Seite der Bulgaren zu erwarten.

Nicht uninteressant ist es, daß sich das  
Londoner Kabinet, trotz der nahe Ver-  
wandtschaft des Prinzen von Koburg mit  
dem englischen Hofe, nicht allzusehr für die  
Fürstenwahl erwärmt hat; man will den  
Grund hierfür darin erblicken, daß die  
Königin Viktoria für den Fall einer  
definitiven Regelung der bulgarischen Thron-  
frage noch immer nicht den Gedanken  
aufgeben könne, den Prinzen Alexander  
nach Sofia zurückkehren zu sehen.

## Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 6. August. Der  
Königliche Kirchspielvogt Herr Kausch in Bargte-  
heide hat seinen sechs wöchentlichen Urlaub zum  
Gebrauch einer Brunnenkur in Ober-Salzdamm in  
Schlesien angetreten. Die Geschäfte der Kirchspiel-  
vogtei werden kommissarisch von einem Beamten  
der Königl. Regierung, Herrn Kloss, verwaltet.  
— Am Sonnabend vor. Woche wurde ein auf  
dem Hofe des Herrn B. Henneberg in Poppen-  
büttel beschäftigter, zu Erntearbeiten beurlaubter  
Soldat des in Altona garnisonirenden 31. In-  
fanterie-Regiments vom Sonnenlicht befallen und  
verstarb sofort.

— Soeben veröffentlicht das statistische Amt  
eine Nachweisung über die Zahl der Kranken-  
kassen und ihrer Mitglieder im Anfange des  
Jahres 1886 in den deutschen Staaten und  
Landestheilen. Wir entnehmen derselben folgende  
auf Schleswig-Holstein bezügliche Daten: Die  
Zahl: 1) der Gemeinde-Krankenkassen betrug 14  
mit 1535 Mitgliedern, 2) der Orts-Krankenkassen  
117 mit 41 529 Mitgliedern, 3) der Be-  
triebs- (Fabrik-) Krankenkassen 60 12 680 Mit-  
gliedern, 4) der Baukassen 3 mit 827  
Mitgliedern, 5) der Innungs-Krankenkassen 4  
mit 357 Mitgliedern und 6) der Eingeschriebenen  
Hülfskassen 111 mit 52 395 Mitgliedern. Die  
Zahl sämtlicher Krankenkassen in unserer Provinz  
betrug 309 mit 109 503 Mitgliedern. Es  
kommen mithin auf jede Kasse durchschnittlich 254  
Mitglieder.

§ Uhrensburg, 8. August. Mehr und  
mehr lichten sich die Reihen der Kämpfer, welche  
in den Jahren 1848—51 für Schleswig-Holsteins  
Unabhängigkeit ins Feld zogen. So wurde gestern  
der zu demselben gehörige hier verstorbene Weber  
Kummerfeld unter den höchsten Ehrenbezeugungen  
auf dem hiesigen Friedhofe beigesetzt, die Kampf-  
genossenvereine von 1848/51 und von 1870/71  
gaben dem zum letzten Appell Berufenen unter  
Vorantritt eines Musikkorps das Ehrengeläute.

— Wie wir hören, ist der Verwalter der  
hiesigen Steuerkasse, der königliche Rentmeister  
Herr Jacobi, nach Odessa veretzt worden und  
wird derselbe schon zum 1. September d. J. die  
Geschäfte seiner neuen Stelle übernehmen. Herr  
Jacobi führt die Geschäfte der hiesigen Steuerkasse,  
wenn wir nicht irren, seit 18 Jahren.

## Studentenliebe.

Novelle von H. vom Wald.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Zu seinen Rivalen gehörte auch Nikolaus  
Sterkowitsch, der Sohn eines der reichsten  
Kaufleute erster Gilde in Petersburg, der  
neben ihm an der Kneiptafel saß und wohl  
etwas von den Gefühlen ahnen mochte, die  
seinen Nachbar besaßen. Denn er strich sich  
wiederholt langsam mit der wohlgepflegten  
weißen Hand über den kurzen aber dichten  
schwarzen Wollbart, der die untere Hälfte  
seines Antlitzes beschattete, wie er stets zu  
thun pflegte, wenn er über irgend etwas im  
Unklaren war, und warf seinem Nachbar  
eigenthümlich forschende Blicke zu.

Die Unterhaltung drehte sich um Lei-  
stungen auf dem Gebiete der Gymnastik,  
namentlich der Ruffe rühmte sich seiner kör-  
perlichen Gewandtheit und Kraft, und es  
war wohl auch nur einer aus dem fröhlichen  
Bescherke, der blonde Westfale, der ihn in  
dieser Beziehung übertraf.

Eben hatte der Ruffe behauptet, er könne  
den Weg von Jena nach Burgau, etwa eine  
Stunde Wegs, in der Zeit von Mittag bis  
Abend sechs mal zurücklegen.

Zu allgemeiner Heiterkeit erklärte auf  
einmal der kleine kugelrunde Mathematiker:  
er könne das auch.

„Körper, Du redest mir,“ rief man ihm

von allen Seiten zu, er aber blieb bei seiner  
Behauptung stehen und schlug Sterkowitsch  
eine Wette vor, worauf dieser sofort ein-  
ging.

Wer von den beiden von 1 bis 7 Uhr  
am häufigsten die Strecke von Jena nach  
Burgau zurücklegen würde, sollte Sieger sein,  
und fortan das Recht haben, am Bierisch  
zu seinem sonstigen Namen das ehrende Epi-  
theton Windhund zu führen.

Der Unterliegende aber sollte ein Fäß-  
chen Bier deponiren, welches nach Entschlei-  
dung der Wette von sämtlichen Anwesenden  
ausgetrunken werden sollte.

Zur Ausführung der Wette wurde der  
nächste Tag bestimmt.

### Zweites Kapitel.

Einige Stunden später ging es in einem  
Zimmer im „Bären“, dem ersten Hotel Jenas,  
hoch her.

Vor einigen Tagen war daselbst ein  
walachischer Student angekommen, ein Prinz  
Borestu, dessen Vater einer der reichsten  
Bojaren der Walachei war. Er war nicht  
mehr jung, er mochte schon über die Mitte  
der dreißiger hinaus sein; das dicke, kurz-  
gehaltene, schwarze Haar war an den Schläfen  
schon stark gelichtet, und er machte auch gar  
kein Geheimniß daraus, daß dies größten-  
theils die Folge eines etwas zu lustigen Le-  
bens war, welches sich der reiche Bojaren-  
sohn, der nur zu seinem Vergnügen studirte

und später einmal die väterlichen Güter über-  
nehmen sollte, wohl gestatten konnte.

Trotzdem er erst einige Tage in Jena  
verweilte, wurde seine Bekanntschaft unter  
den dortigen Studenten sehr gesucht. Nicht  
sowohl, weil man bei ihm auf das Ange-  
nehmste mit den feinsten Weinen und den  
ausgesuchtesten Delikatessen bewirthet wurde,  
als weil bei derartigen Gelegenheiten seine  
Schwester die Honneurs machte.

Prinzessin Joanna war in der That eine  
Erscheinung von sinnerückender Schönheit.  
Dichtes, blauschwarzes Haar legte sich in  
reichen Wellen um ein Haupt, das besonders  
im Profil außerordentlich der Ludovischen  
Juno glich, nur war der Ausdruck derselben  
nicht der kalten Erhabenheit, sondern es lag  
in den weichen Zügen, besonders um den  
Mund, dessen volle rothe Lippen mit einem  
reizenden Lächeln zwei tadellose Reihen blen-  
dend weißer Perlenzähne zu enthüllen pflegte,  
der Ausdruck schlummernder unbewußter Sinn-  
lichkeit: man sah es diesen dunklen, mandel-  
förmig geschnittenen Augen an, daß es nur  
des weckenden Funkens bedurfte, um in der  
Seele des jungen Mädchens die verzehrende  
Flamme heißer Leidenschaft zu entfachen.  
Ihre Figur, noch gehoben durch die reichen  
Gewänder der heimatlichen Tracht, welche  
die Prinzessin nicht abgelegt hatte, weil sie  
nur zu gut wußte, daß dieselbe ihr noch  
einen neuen eigenartigen Reiz verlieh, war  
tadellos.

Obgleich sie kaum 16 Jahre zählen

mochte, war sie unter den heißen Strahlen  
der südlichen Sonne zur vollständigen Ent-  
wicklung gelangt.

Ihre Büste zeigte herrliche, klassische  
Formen, und wenn ein strenger Sittenrichter  
wohl Recht zu der Bemerkung gehabt hätte,  
daß sie ihre Reize ein klein wenig zu ver-  
schwenderisch den trunkenen Blicken der sie  
umgebenden Männer aussetzte, so entschul-  
digte sich dies damit, daß in jenen Kreisen,  
in denen die junge Prinzessin erwachsen war,  
derartige kleine Extravaganzen an der Tages-  
ordnung waren.

„Das ist bei uns so Sitte, chapun a  
son göüll,“ dachte man, durch Prinz Borestu  
unwillkürlich an den Fürsten Orłowski der  
damals gerade en vogue gekommenen reiz-  
enden Operette „Die Fledermaus“ erinnert,  
und fand in Folge dessen auch nichts Be-  
fremdendes darin, daß die junge Dame ihren  
Bruder begleitete, was unter anderen Um-  
ständen doch recht auffallend gewesen wäre.

Der Prinz motivierte es damit, daß die  
Aerzte seiner Schwester den Aufenthalt in  
Thüringischer Waldluft verordnet hätten, und  
sie mit ihrer Gesellschafterin, einer pikanten  
kleinen Französin von lacertenhafter Ge-  
schmeidigkeit, bald nach einem thüringischen  
Bade abreisen wolle.

Am dem Abend, von welchem wir sprachen,  
war eine kleine, aber exquisite Gesell-  
schaft bei dem Bojaren versammelt.

Mademoiselle la princess lehnte sich in  
pittoresker Stellung an eine eclairse-longue

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.



— Heute wurden hier der Stab des Infanterie-Regiments No. 76, sowie der Stab des 2. Bataillons und 2 Kompanien desselben Regiments einquartiert. Die beiden Bataillone 76er haben heute früh ihre Garnison Hamburg verlassen, hatten unterwegs in der Gegend von Nahlstedt eine Feldübungsübung und sind heute hier und in der Umgegend einquartiert. Morgen werden dieselben nach Oldesloe weiter gehen, am nächsten Tage nach Lübeck marschieren und später nach Rostock weiter rücken.

† **Trittau**, 4. August. Gestern Nachmittag ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall, indem ein sechsähriges Kind auf dem Ziegelberg unter die Räder eines beladenen Kornwagens gerieth. Die Verletzung, welche der Kleine erlitt, war derartig, daß er nicht wieder zur Besinnung kam, sondern noch in der Nacht starb. Die Eltern waren während des Vorfalles nicht zu Hause und ist die Feder nicht im Stande, ihren Schmerz zu beschreiben. Dieser Fall lehrt wieder, wie gefährlich es ist, wenn Kinder hinter Fuhrwerk herlaufen und sich dort anklammern wollen. Es sollen, wie wir hören, in diesem Falle zwei beladene Wagen hintereinander gebunden gewesen sein.

△ **Kirchspiel Cische**, 6. August. Mit diesem Monat beginnt die eigentliche „Hilbezeit“ für den Landmann. Ernte reißt sich an Ernte, bis die Felder leer sind und gehöriger Vorrath für den Winter gesammelt ist. Die Roggenernte, von schönstem Wetter begünstigt, ist jetzt in vollem Gange und viele, viele Fuder sind bereits unter Dach. An Quantität bringt der Roggen in diesem Jahr bedeutend mehr als im vergangenen, jedoch soll der Körnerertrag, freilich nur wenig, gegen voriges Jahr zurück stehen. Gebe Gott, daß sämtliche Erntearbeiten, glücklich und ohne Unfälle bei der zuweilen tropischen Hitze vorüber gehen.

— Täglich befahren jetzt 8 Personenzüge die neuerbaute Bahn und ist dem reiselustigen Publikum somit eine wesentliche Erleichterung zu Theil geworden. Auch von Geschäftsleuten aller Stände wurde die Betriebsöffnung der Oldesloe-Schwarzenbecker Eisenbahn mit Freude begrüßt, kann man doch jetzt die Tour von hier nach Trittau, resp. Oldesloe in einigen Stunden zurücklegen, während dieselbe früher fast eine Tagesreise in Anspruch nahm. Einige Abendzüge freilich bleiben noch immer zu wünschen übrig; jedoch sollen auch diese, wie verlautet, in nicht allzulanger Zeit eingerichtet werden.

**Altona**, 5. August. Zwei Rentiers hieselbst, die auf nicht freundschaftlichem Fuße stehen und Beide so reich als sparfam sind, mußten es, trotz ihrer gegenseitigen Animosität gesehen lassen, daß sich des Einen Sohn in des Andern Tochter verliebte und beide ein Paar wurden. Der junge Ehegatte begab sich mit seiner jungen Frau in die Provinz und betrieb ein gutes Geschäft dafelbst. Als nun der erste Weltbürger heranmarschirt kam, wurden beide Väter zu Gevattern geladen. Der Eine beschloß jedoch hier zu bleiben, aber durch ein ansehnliches Rathengeschenk vom 1000 Mark den Andern zu ärgern. Er sandte das Geld an einen ihm bekannten Hotelbesitzer im Orte, wo das junge Paar ansässig ist, mit der Bitte, die Summe am Tage der Taufe den Eltern zu übermitteln. Der andere Vater aber, der von dieser Generosität halbwegs Wind bekommen hatte, beschloß eine Uebertrumpfung. Als die Taufe vollzogen, brachte der Hotelier denn auch die 1000 Mk.; aber mit einem viel sagenden Lächeln zog der andere persönlich dort anwesende Vater ein Paket aus der Tasche, welches als Geschenk eine dem kleinen Erbherrn cedirte Hypothek bester Priorität auf 10 000 Mk.

und ließ sich von einer Schaar junger Studenten, unter denen wir von den uns bereits bekannten auch Fritz von der Recke, Renda und den Russen Sterkowitz erblickten, ein wenig den Hof machen.

Am meisten schien ihr die hünenhafte Gestalt des jungen Westfalen zu gefallen, vielleicht gerade deshalb, weil er mit seinem ächt germanischen Typus einen so frappanten Kontrast zu ihr selbst bildete.

Sie gab sich ersichtlich Mühe, ihn in die Unterhaltung, deren Thema das Leben der vornehmen Welt in Paris bildete, hineinzuziehen, während er sie mehr mit den Augen eines Mannes betrachtete, der einen reinen Genuß in der Betrachtung eines schönen Kunstwerkes findet, als mit denen eines Liebhabers, dem nur der Besiß Befriedigung gewährt.

Dagegen schien Renda, der Siebenbürgen, ganz geblendet von dem faszinirenden Anblick, dem Schmetterling zu vergleichen, welcher mit magnetischer Gewalt von der Flamme angezogen, in immer engeren und engeren Kreisen dieselbe umflattert, bis er endlich sie erreicht und in ihr seinen Untergang findet. Er benutzte jede Gelegenheit, sich der jungen Prinzessin zu nähern, und schien glücklich, wenn der Blick ihrer schönen Augen einen Moment länger auf ihm ruhte, als auf den andern. Mit vollen Zügen trank er das süße Gift der Liebe.

Vergessen war die holde Marie Rosenau, der er früher sein Herz geweiht. Wie konnte

enthielt. Der Aerger des hier verbliebenen Rentiers soll ein sehr großer sein.

**Kiel**, 6. August. Die Mörder der Frau Wipper sind, wie der königl. Staatsanwalt hieselbst bekannt macht, ergriffen, und zwar die Ehefrau Ehler in Kopenhagen und Dunkelmann in London. Die Braut des Leheren, Pauline Hansen, welche gleichfalls in Kopenhagen festgenommen war, ist vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt worden, weil der Verdacht, daß auch sie zu dem Morde Beihilfe geleistet habe, bisher sich nicht als genügend begründet herausgestellt hat. Wie Nachrichten aus Kopenhagen besagen, hat die Ehler bereits ein Geständniß abgelegt. Nach demselben soll die Wipper von Dunkelmann in Gegenwart der Ehler durch einen Revolvererschuß — also nicht, wie nach dem Sektionsbesunde angenommen wurde, durch Schläge mit einem spitzen Instrument — getödtet worden sein.

**Schleswig**, 4. August. Als ein Ereigniß in der schleswig-holsteinischen Alterthumskunde kann, wie den „S. N.“ von hier geschrieben wird, der vor einigen Tagen in unserer Stadt entdeckte Runenstein betrachtet werden. Bei dem Abbrechen der Fundamente einer alten, im 16. Jahrhundert errichteten Bastion des Schlosses Gottorp, welches unter Leitung des Regierungsbaumeisters Starke behufs der Errichtung der neuen Kaserne stattfindet, fand man den unverletzten Stein, der eine ungefähr 90 cm lange, in drei Reihen verlaufene Runenschrift auf der einen Seite, auf der andern halben und dem Kopfe die Fortsetzung in zwei Reihen trägt; ca. 30 cm breit, und in ganzer Höhe etwa 120 cm, hat der Stein mit dem Fuße, der unbeschrieben ist, in der Erde gesteckt, ohne Zweifel auf einem Grabhügel an der Danewirke, wovon die Inschrift nähere Aufklärung giebt. Die Sprache ist die der anderen Runensteine, die in der Nähe von Schleswig aufgefunden sind, von denen zwei in Lütjenslund und einer bei Aulstorf steht. Ohne Frage fällt er auch in dieselbe Zeit. Obwohl noch einige Schwierigkeiten in der Lesung nicht völlig gelöst sind, so sieht der Inhalt der Inschrift doch schon so ziemlich fest. Darnach würde die Uebersetzung lauten: „Dafrida machte diesen Hügel, die Tochter Wihingars, über Sigtrix, König, ihren Sohn auf der heiligen Stätte.“ Was die Inschrift nun besonders interessant macht, ist ihre große Ähnlichkeit mit einem der Runensteine in Lütjenslund, dessen Inschrift lautet: „Dafrida machte diesen Hügel über (zum Andenken) Sutraß seinem Sohn auf der heiligen Stätte.“ Derselbe wurde 1797 beim Selker Noer gefunden. Dorthin weist auch ganz ohne Zweifel die Inschrift auf unserm Stein. Merkwürdig ist, daß auf dem Gottorper Dafrida ein weiblicher Name ist; das Verhältnis der in beiden Inschriften genannten ähnlichen Namen oder Persönlichkeiten wird sich erst nach genauer Untersuchung feststellen lassen. Wahrscheinlich wird der Lütjenslunder Stein nochmals wegen einiger Buchstaben, die zweifelhaft sein könnten und von unserer Inschrift abweichen, untersucht werden müssen.

### Kleine Mittheilungen.

— Ein Kind des Zimmermanns Jepsen, bei Annettenhöf wohnhaft, jetzt 23 Wochen alt, und gesund und kräftig entwickelt, ist von der Natur an Händen und Füßen recht reich ausgestattet, es hat nämlich an jeder Hand 6 Finger, an jedem Fuß 7 Zehen. Die Sechsfingerer sind nicht so selten, wie man meint. In London z. B., wo Alles seinen Klub hat, existirt, den „Schl. N.“ zufolge, auch ein Klub von Leuten, welche sechs Finger an jeder Hand haben, der „Sechs-Finger-Klub“. In der letzten Woche nun verlas der Präsident dieses Klubs in demselben einen statistischen Bericht, laut welchem es nach den letzten Er-

sich auch die nordische Rosenknope vergleichen mit der in voller Pracht erblühten Blume des Südens!

Und doch, wer sich nicht blenden ließ durch äußere Reize allein, hätte der erstere entschieden den Vorzug gegeben. Marie hatte ein tiefes Gemüth von ächt deutscher Innigkeit, während die Bojarentochter nur dem Genuß leben, von Zerstreuung zu Zerstreuung jagen zu wollen schien.

Marie wäre zufrieden gewesen, wenn ihr, wie es in einem schönen Liede heißt, „eine Hütte und sein Herz“ zu Theil geworden wäre, selbstverständlich ohne daß sie es übel genommen hätte, wenn diese Hütte recht groß, so mehr Villa und mit Plüschmöbeln ausgestattet gewesen wäre. Joanna dagegen bedurfte der Genüsse des Lebens, wie die Pflanze der Sonnenstrahlen.

Heute, von einem Kreise von Bewunderern umgeben, schien sie sich außerordentlich wohl zu fühlen. Häufiger noch als sonst erschienen das verführerische Lächeln auf ihren Lippen. In verhältnißmäßig kurzen Pausen führte die kleine Hand, deren Finger von blizenden Ringen strahlten, das hohe Kelchglas mit dem perlenden Sekt an die Lippen. Vielleicht auch that sie es nur, um in halb unbewußter Koketterie die klassischen Formen ihres Armes bewundern zu lassen, von dem bei derartigen Bewegungen der weite Aermel zurückfiel, sodas die herrliche Rundung desselben fast gänzlich unverhüllt war. Dabei verlieh ihr lebhaftes Mienspiel ihren Zügen

hebungen auf der ganzen Welt 2173 Personen mit sechs Fingern an jeder Hand, 431 mit sieben und einen auf Madagaskar mit acht Fingern an jeder Hand giebt.

— In Bezen verunglückte eine ältere Arbeitsfrau, welche beim Hoggeladen beschäftigt war, dadurch, daß sie in Folge Bruches des Windelbaumes vom Wagen geschleudert wurde und sich die linke Schulter aussetzte. Verzlische Hülfe wurde der durch den Schmerz ohnmächtig gewordenen Frau schnelligt zu Theil.

— In Tostlund fiel ein 11 jähriger Knabe, der von seinem Dienstherrn ausgeschied war, um Branntwein zu holen, infolge Trinken aus der Flasche plötzlich wie leblos auf der Straße um. Nur der schnell herbeigekommene Arzt gelang es, den Knaben noch am Leben zu erhalten.

— Bezüglich der Tour der Kampfgenossenvereine nach Metz, zu welcher Kamerad Wallert zu Altona, Rolandstraße, bekanntlich in Folge ergangener Anregung für den 16. d. M. einen Extrazug arrangirt hat, über den Alles Nähere bei demselben zu erfahren ist, dürfte der Brief eines Bewohners von Metz von Interesse sein, in dem dieser sich auch über die Bedeutung dieser Tour für die Germanisirung des Reichslandes äußert. „Ich beileie mich“, so heißt es in dem Briefe, „mitzutheilen, daß es uns hier möglich ist, für jede Anzahl Besucher der Schlachtfelder Unterkommen zu schaffen, nicht nach Hunderten, sondern nach Tausenden sind die Theilnehmer willkommen; nur müssen wir rechtzeitig Angabe der Zahl erhalten, damit wir nöthigenfalls noch gedeckte Hallen bestellen können zur Unterbringung von Massen. Wir Altdeutschen betrachten Euer Kommen als eine Unterstützung unserer Anstrengungen, die alte Reichsstadt Metz wieder zu einer guten deutschen Stadt zu gestalten, welche sich mit Vortheil neben die alten Nachbarstädte Köln, Mainz u. c. stellen kann — Es ist Euch gewiß bekannt, daß unser mühevolleres Streben und unsere Anstrengungen vom besten Erfolg belohnt wurden; Metz ist die einzige Stadt in Elsaß-Lothringen, deren Stadtrath in seiner überwiegenden Mehrheit altdeutsch ist. Je größer nun der Menschenstrom wird, welcher aus Altdeutschland kommt, desto mehr wird es jedem Lothringer Bürger klar, daß wir Altdeutschen in unserem Streben nicht verlassen sind, sondern daß wir einem großen und mächtigen Reiche angehören und daß ein hartes ungerisbares Band die Lothringer Lande mit Deutschland verbindet. Hieraus mögt Ihr ersehen, wie herzlich willkommen Ihr in Metz seid; wir betrachten Euch als unsere Mitarbeiter an der Verdeutschung der Reichslande.“

— Das finanzielle Ergebnis des Sängeresfestes in Lübeck darf als ein günstiges bezeichnet werden. Es steht fest, daß die auf ca. 21,000 Mk. im Vorschlag festgesetzten Einnahmen thatsächlich um ein Wesentliches höher gewesen sind. Voraussetzlich werden sich Einnahme und Ausgabe unter Zuhilfenahme der vom Sängerbund a fonds perdu bewilligten 2000 Mk. die Waage halten. Der von hiesigen Sängern und Einwohnern gezeichnete Garantiefonds dürfte also nicht in Anspruch genommen werden.

### Deutsches Reich.

Ueber die Begegnung zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Kaiser von Oesterreich liegen folgende Berichte vor:

**Gastein**, 6. August. Der Kaiser von Oesterreich traf hier um 2 Uhr Nachmittags ein, fuhr sofort zur Freitreppe des Badeschlusses, an deren Fuße das ganze Gefolge des deutschen Kaisers zur Begrüßung versammelt war. Nachdem der Kaiser jedem der Herren die Hand gereicht, stieg

immer höhere Reize, besonders wenn bei der lebhaften Unterhaltung eine Blutwelle, ihr in das Antlitz steigend, den etwas dunklen aber wunderbar zarten Taint durchschimmerte.

Kein schöneres Modell für eine Bachantin konnte es geben, das gestand sich selbst Fritz von der Recke, der kühle Norddeutsche, und unwillkürlich trat er ihr einen Schritt näher, als sie jetzt im scherzenden Ton die Frage an ihn richtete, ob es denn wahr sei, daß es in seiner Heimath, in Westfalen, noch wilde Bären und Auerochsen gebe?

Er konnte sich dem Reiz der von ihr geistvoll geführten Unterhaltung nicht entziehen, wiewohl die junge Fürstin bei dieser eine Unwissenheit in geographischen und historischen Kenntnissen verrieth, welche sich eben wieder nur mit den fremdartigen exotischen Verhältnissen entschuldigen ließ, unter welchen sie aufgewachsen war.

So frug sie, als sie gehört hatte, daß zum vollen Wiß der Studenten auch Kanonen gehörten, bekanntlich die Bezeichnung für die hohen Stiefel der Studenten, warum die Herren, wenn bei ihren Festen durchaus geschossen werden müßte, sich nicht lieber die Kanonen nachfahren ließen, und ob das denn nicht gefährlich sei?

„So gefährlich ist kein Kanonenschuß, als ein Blick aus schönen Mädchenaugen,“ erwiderte Renda mit etwas unbeholfener Galanterie.

„Schließen lassen muß der Student die

er unter Vorantritt des Grafen Berponcher, geleitet vom Statthalter Tann und dem Generaladjutanten v. d. Goltz, die Treppe hinan und trat in das Vestibule ein, wo er von dem deutschen Kaiser herzlich empfangen wurde. Beide Monarchen reicheten sich die Hände und umarmten sich, worauf sie sich in das Empfangszimmer zurückzogen. Die ganze Stadt ist sehr reich geschmückt und besaggt. Die Majestäten unternahmen Abends 6 Uhr gemeinschaftlich eine Ausfahrt nach dem Voedklein. Kaiser Wilhelm fuhr vor das Hotel Straubinger, wo Kaiser Franz Josef bereits wartete und in den Wagen stieg. Von der den ganzen Platz vor dem Hotel anfüllenden Menge wurden die Majestäten mit begeisterten Hochrufen begrüßt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht Folgendes über den Gesundheitszustand des Kaisers: „Eine Anzahl ausländischer Blätter hat während der letzten Tage beunruhigende Nachrichten über den Gesundheitszustand Sr. Majestät des Kaisers verbreitet. — Auf Grund zuverlässiger Mittheilungen kann diese Nachrichten mit Bestimmtheit entgegnet werden. Se. Majestät der Kaiser befinden sich vorzüglich, seine Kräfte haben seit seiner Abreise von Berlin beträchtlich zugenommen, und alles Gegenheilige, was in den Zeitungen gelangt worden, ist falsch und entbehrt jeder, auch der geringfügigen thatsächlichen Begründung.“

Die Frage, wie die Gefangenen in den vom Ministerium des Innern ressortirenden Straf- und Gefängnisanstalten anzureden seien, ist neuerdings Gegenstand der Erörterung gewesen. Es ist dabei vorgeschlagen worden, zur Heilbeförderung eines gleichmäßigen Verfahrens durchweg für alle Justizbehörden sowie für alle mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestrafte Gefangenen die Arede „Du“, für die übrigen Gefangenen aber die Arede „Sie“ anzunehmen, welche letztere Arede in den Gefängnissen der Justizverwaltung durch § 17 des Reglements vom 16. März 1881 für alle erwachsenen Gefangenen vorgezeichnet ist. Der Minister des Innern hat die Oberpräsidenten erucht, ihm mitzutheilen, wie in den einzelnen Landesstellen und Anstalten gegenwärtig verfahren wird und wie die betreffenden Einrichtungen sich bewährt haben, um daraufhin seine Entscheidung zu treffen.

In der neuen Militärreisbahnanordnung ist der „Vof. Ztg.“ zufolge der künftige Militärtarif für die Mannschaften vom Feldwebel abwärts nicht so günstig wie der frühere Tarif. Nicht allein, daß der Beförderungssatz von 1 1/2 Pf. auf 1 1/2 Pf. pro Mann und Kilometer gestiegen ist, so werden auch nur noch Militärbillets bei Urlaubsreisen auf Vorgeizung des Urlaubszweckes von den Eisenbahn-Behörden verabfolgt, während seither jeder in Uniform befindliche Soldat auf Grund seiner Uniform zum Bezuge von Militärbillets berechtigt war. Den Personen, welche bei Urlaubsreisen gegen Vorgeizung des Militärpasses Militärbillets beanspruchen können, sind durch den neuen Tarif die Büchsenmacher, Waffenmeister und Regimentsjattler, die Studirenden der militärischen Bildungsanstalten und die Schiffsjungen hinzugekommen. Auf jedes Militärbillet wird ein Gepädrückgewicht von 25 Kg. gewährt. Für das Mehrgewicht ist die Gepädrückkraft des allgemeinen Verkehrs zu entrichten.

Der dritte Landesvertrathsprozeß gegen Elsaß-Lothringen, in welchem der Präfektur-Ersteiter Cabannes und mehrere Unterbeamte der Straßburger Präfektur auf der Anklagebank zu erscheinen haben, wird sicher in Vernehmung noch bald nach Beendigung der Gerichtsferien vor dem Reichsgericht zur Verhandlung gelangen. Wie man hört, werden in diesem Prozeß hinsichtlich der französischen Spionage noch wichtigere Enthüllungen

Stiefeln auch manchmal,“ bemerkte von der Recke, nachdem er ihr die nöthigen Erklärungen gegeben hatte, „nämlich wenn er kein Moos mehr hat.“

„Wozu braucht denn der Student Moos?“

„Moos heißt im studentischen Jargon soviel, als Geld!“

„Aha, dann ist wohl ein bemoostes Haupt derjenige, der recht viel Geld hat?“

„Leider ist häufig das Gegenteil der Fall,“ seufzte Renda mit so komischen Mienen, daß die Prinzessin in ein heiteres Lachen ausbrach. „Ein bemoostes Haupt ist ein recht alter Student.“

„So, so! Da gehts ja den Studenten wie die Karpsen, bei denen auch die bemoosten Häupter die ältesten sind.“

„Mag sein, daß dieses Bild aus dem Fichtelich genommen ist. — Die Studenten können sich trösten mit den jungen Damen, die ja auch in der Zeit, welche man bei den männlichen Individuen als Flegeljahre bezeichnet, den wenig poetischen Namen Bado sich tragen.“

„Giebt es hier auch hübsche Badfische?“ frug die Prinzessin neugierig.

„Durchlaucht können sie sehen, wenn Sie einmal Sonntag Nachmittag nach Burgau einen Ausflug unternehmen.“

„D — das will ich sagen meinem Bruder! Aber warum warten bis Sonntag!“

— Wir können machen die Partie schon morgen!“



gemacht werden, als dies in dem vorausgegangenen Prozeß gegen Klein und Genossen der Fall war. Die Stadtverordneten von Essen haben beschlossen, auf dem Markplatz dem verstorbenen Krupp ein Standbild zum Kostenbetrage von 60 000 Mk. zu errichten. In derselben Sitzung der Stadtverordneten kam ein Schreiben des Sohnes des Verstorbenen zur Besprechung, wonach der künftigen Verwaltung 500 000 Mk. zu gemeinnützigen Zwecken zur Verfügung gestellt werden. — Der verstorbenen Krupp machte eine Schenkung von einer Million Mark zur Gründung einer milden Stiftung für seine Arbeiter.

Die gefälligen, ja geradezu wahnsinnigen Insinuationen eines Theiles der französischen Presse, als wenn zwischen der deutschen Politik und dem Tode Kattoffs ein Zusammenhang bestehe, und der Umstand, daß sich in Frankreich keine einzige Stimme gegen diese Verirrungen einer ziellosen Phantasie erhoben hat, geben dem „Verf. Pol. Nachr.“ Veranlassung zu der Bemerkung, daß die Franzosen gänzlich zu ignorieren scheinen, wann diese Prozis der Verletzung die Grenze des „bis hierher und nicht weiter“ erreichen könne. Auch die Post schreibt: „Eine große Anzahl französischer Blätter hat bei Besprechung des Todes Kattoffs Anschuldigungen erhoben, welche die Leiter der deutschen Politik als gewerdmäßige Gimmischer und Mörder darstellen und überhaupt so niedrig sind, daß die deutschen Zeitungen dieselben schweigend registriert oder vollständig ignoriert haben. Wir wollen an jene Verdächtigungen nur die Bemerkung knüpfen, daß sich in ganz Frankreich, wo so viel geschrieben und jeder Ansicht Gelegenheit geboten wird, sich zu äußern, auch nicht eine Stimme gefunden hat, um gegen die moralische Verkommenheit, welche aus diesen Verdächtigungen spricht, Protest zu erheben. Es zeugt dies von einem von der deutschfeindlichen Partei ausgeübten Terrorismus, der hier nicht außer Acht gelassen werden darf.“

### Ausland.

#### Schweden und Norwegen.

In Schweden haben zwei größere Feuersbrünste stattgefunden. In einer Dampfsägerei bei Sunbovall kam am Dienstag ein Feuer zum Ausbruch, wodurch für 325 000 Kronen Bauholz zerstört wurde. In der Nacht vom Montag auf Dienstag entstand in Kjöpingegården bei Halmstad ein Feuer, wodurch 10 Gebäude eingestürzt wurden und 20 Pferde, 40 Kühe und über 100 Schweine in den Flammen umkamen.

#### Frankreich.

Ueber das noch in der Luft schwebende Duell zwischen Ferry und Boulanger schreiben die Zeitungen spaltenlange Artikel, deren Spitzen sich je nach der Parteistellung gegen einen der beiden Gegner richten. Während Boulanger darauf besteht, seinen Gegner auf 20 Schritt Entfernung zu zerlegen, will Ferry sich den blutdürstigen General mindestens 25 Schritt vom Leibe halten; das Wunderbare bei der Sache ist, daß diese „Ehrensache“ der beiden Ehrenmänner so öffentlich lage- und wochenlang vor dem ganzen Lande verhandelt wird. In Deutschland pflegt man erst von einem Duell zu erfahren, wenns vorüber ist, zu der Ferry-Boulangerischen Komödie werden vielleicht noch Extrazüge veranstaltet! Jedenfalls wird es aber nicht soviel Blut kosten, als jetzt Tinte daran verschwendet wird.

#### Großbritannien.

Auf der Midlandbahn ist der Verkehr durch einen Streik der Lokomotivführer und Heizer unterbrochen, eine große Anzahl von Lokomotivführern und Heizern löschten die Feuer der Lokomotiven aus; die Gesellschaft sucht dem Streik durch andere Anstellungen zu begegnen.

Der deutsche Kronprinz wird in einigen Tagen die Insel Wight verlassen, einen kurzen Ausflug nach Schottland machen und von dort nach Deutschland zurückkehren.

Auf der Insel Malta ist das Auftreten der Cholera amtlich festgestellt. Am 3. August kamen drei Cholerafälle vor, wovon einer mit tödlichem Ausgange.

### Orient.

Nach Berichten aus Scutari fanden Mitte Juli blutige Kämpfe ersterer Natur zwischen Montenegrinern und Albanesen statt, wobei erstere Sieger blieben. Montenegrinische Truppen sollen während der Kämpfe zur Unterstützung ihrer Landsleute bereit gestanden haben. Wie es heißt, planen mehrere albanesische Stämme jetzt einen Nachzug und Montenegro soll infolge dessen Truppen an der Grenze zusammenziehen.

### Amerika.

New-York, 3. August. In ganz Ecuador wurde gestern Abend um 6 Uhr 29 Min. ein heftiger Erdstoß verspürt, der großen Schäden in den Städten anrichtete, wo viele Gebäude einstürzten und andere theilweise zertrümmert wurden. Am bedeutendsten litt die Stadt Cuenca; sie soll in der Gefahr schweben, gänzlich Vernichtung anheinzufallen. Eine Panik herrscht unter den Bürgern, die in den Straßen knieend Gebete verrichten. Den neuesten Telegrammen zufolge dauern die Erdrerschütterungen fort.

Philadelphia, 2. August. Eine furchtbare Familientragödie ereignete sich gestern Abend in Camden, New-Jersey. Die Frau William Wiltschires ging zu einem Friedensrichter, um sich über die Brutalität und Trunkenheit ihres Mannes zu beklagen. Während der Richter die Aussagen der Frau vernahm, stürzte der Gatte in das Gerichtszimmer und erschoss sowohl seine Frau, wie den Richter. Darauf ging er auf die Straße und endete auch sein eigenes Leben durch einen Revolverstoß, welcher seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

### Mannigfaltiges.

Ein furchtbarer Wolkenbruch ist Anfang der Woche in der Nähe von Dlmütz niedergegangen, über dessen Verwüstungen jetzt von dort Näheres berichtet wird. In den an der Lokalbahnlinie Großlatein-Gzelechowiz gelegenen Gemeinden hat ein Wolfenbruch, wie man ihn seit einem Vierteljahrhundert nicht erlebt hat, Hob und Gut vernichtet, und das entseelte Clement forderte auch Menschenleben zum Opfer. Der Wolkenbruch umfaßte die Gegend zwischen den Stationen Großlatein und Gzelechowiz und äußerte seine größte Heftigkeit im Orte Treptschlein, welcher am Fuße einer Hügelkette und am Ausgange eines tief eingeschnittenen engen Thales liegt. Mehr als zehn Häuser, welche in Folge ihrer Bauart dem Anpralle der Wassermengen nicht Widerstand leisten konnten, sind dafelbst eingestürzt, drei Menschen sind in den Fluthen umgekommen. Zahlreiche Hausthiere sind zu Grunde gegangen. An der haltestelle Treptschlein der Lokalbahn ist der Oberbau sammt den Wechsellern und Kreuzungen vom Bahnkörper weggeschwemmt worden. Das Geleise wurde vom Bahnkörper weg 200 Meter weit in die Felber getragen. Die ziemlich starken Schienen waren an einzelnen Stellen wie weiches Holz gebogen worden. Es wurden sogar Quadern aus ihrer Befestigung losgerissen und ins Feld getragen. In anderen in der Nähe gelegenen Dörfern sind auch viele Häuser eingestürzt und Menschen ums Leben gekommen.

Tod durch den Blitz. Hirschberg, 2. August. Gestern Nachmittag wurde unser Thal wieder von einem sehr schweren Gewitter heimgesucht, dem abermals Menschenleben zum Opfer fielen. In Reibnitz, wo auch starker Hagel fiel, wurde ein Ackerbesitzer auf

dem Heimwege vom Felde vom Blitz getödtet, während seine Frau schwer betäubt worden ist und bedeutende Brandwunden davongetragen hat. In Krummhübel wurde eine junge Dame aus Potsdam, die sich dort zur Sommerfrische aufhielt, vom Blitz erschlagen. Im Jag. Brutenhau traf ein Blitz einen ungefähr drei Schritt vom Hause des Gottlieb Fleiß entfernt stehenden Birchenbaum, verließ um etwas über zwei Meter über dem Erdboden den Stamm und nahm in der Richtung eines starken Astes seinen Weg nach dem Wohngebäude, schlug ein Loch in das Wohnhaus und fuhr dann in der Wohnstube nach einem Nagel, an welchem ein Wandbild aufgehängt war. Unter diesem Bilde stand ein Sopha, auf dem kurz vorher Fräulein Helene Niebe aus Potsdam Platz genommen hatte, die eben von einem Besuch bei ihrem ebenfalls in Krummhübel zur Sommerfrische weilenden Onkel, dem Realgymnasial-Direktor a. D. C. Niebe, des drohenden Gewitters wegen heimgekehrt war. Das Glas des Bildes wurde zertrümmert, und Fräulein Niebe getödtet. Eine Kousine der Dame, die rechts neben der Unglücklichen auf einem Stuhl saß, hat eine Lähmung in beiden Füßen gespürt; doch sind bei ihr glücklicherweise keine üblen Folgen zurückgeblieben. Mehrere Verzte, die nach kurzer Zeit auf der Unglücksstätte eintrafen, konnten nur den Tod von Fr. Helene Niebe feststellen. Der Blitz hatte den Kopf getroffen, am Nacken war ein Theil der Haare verengt, das Kleid zeigte am Rücken Risse, aber keine Spuren von Verbrennung. Heute traf die Mutter der Unglücklichen aus Potsdam in Krummhübel ein, um ihren 21jährigen Liebling als Leiche in die Heimath abzuholen.

Fünf Kinder an einem Tage verloren. Die Frau eines in der Friedenstraße in Berlin wohnenden Beamten war am Montag mit ihren fünf im Alter von 1—9 Jahren stehenden Kindern nach einem Dörfchen bei Küstrin auf Sommerwohnung gefahren. Dort erkrankte Dienstag Mittag das älteste an der Diphtheritis und binnen einigen Stunden waren die andern drei gleichfalls diesem tödtlichen Uebel erlegen. Die vor Schmerz halb wahnsinnige Frau eilte nun, um das Leben des jüngsten zu retten, nach Berlin zurück und hat auf der Fahrt das letzte übrig gebliebene Kind verloren, welches gleichfalls an der Diphtheritis starb. — Wahrlich ein Geschick, welches an das traurige Loos der Niebe erinnert!

Eine der glücklichsten Gemeinden in der Umgebung Münchens ist Großhabera. Dieses Dorf hat nicht nur fast gar keine Gemeindeumlagen aufzubringen, sondern es mußte, den „M. N. N.“ zufolge, auch das Gemeinde-Armenhaus Mangel Armer dies Jahr vermietet werden.

Ein sonderbarer Postdiebstahl, sonderbar durch seine schier ungläubliche Plumpheit, wurde dieser Tage in Nürnberg verübt. An einer Post-Filiale war ein Gelbbrief mit 1200 Mk. Inhalt eingeliefert worden. Kurz darauf erschien am Postschalter ein junges Bürschchen, welches vorher der Einlieferung als zufälliger Zeuge beigezogen hatte und erbat sich im angeblichen Auftrage des Abfenders den Brief zurück, da an dem Inhalt des Schreibens noch etwas geändert werden soll. Der Postbeamte — händigte den Brief unbedenklich aus! Burche und Brief aber kam nicht wieder. Erst zwei Tage später wurde der junge Dieb in einem benachbarten Städtchen aufgegriffen; an der entwendeten Geldsumme fehlte indessen schon ein beträchtlicher Theil.

Der zweite Hauptgewinn der preussischen Klassenlotterie von 300,000 Mk. ist nach Königsberg gefallen. Die glücklichen Gewinner sind mehrere Pferdebesitzer und Eisenbahnbeamte, außerdem entfallen auf einen Danziger Gastwirt 30,000 Mk. Ein Gepädträger ist auch so glücklich, über 30,000 Mk. verfügen zu können, während kleinere Anttheile des Dreimalhunderttausendens noch zwei Wittwen, zwei Gepädträgern und einem Maschinenisten zufließen.

Der kleine Kneipps hatte nämlich, genau dem Wortlaut der Wette entsprechend, den Weg von Jena nach Burgau stets zu Fuß zurückgelegt, den Rückweg dagegen im geschlossenen Wagen.

Als Sterkowitsch sah, wie er überlistet worden war, war es bereits zu spät, das gleiche Mittel anzuwenden; es blieb ihm nichts weiter übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen, und sich für besiegt zu erklären. Er sollte indessen noch eine Genugthuung insofern haben, als der Präsident Spund, der natürlich als Unparteiischer fungierte, auch den kleinen Mathematikus zur Strafe für die Anwendung einer derartigen List verurtheilte, gleichfalls ein Fäßchen zu puniren, das an einem der nächsten Kneipabende geleert werden sollte.

Bei der schönen Wirthin wurde das Bier entnommen. Man ließ es nach der nahegelegenen Ruine der Lobdaburg hinaufbringen, wo man den Fürsten und seine Schwester bereits antraf. Köstlich amüferten sich diese über das lustige Treiben der Studenten.

Die untergehende Sonne vergoldete mit ihren Strahlen die altersgrauen Burgtrümmer, zu denen die jugendlichen Studenten mit ihren farbigen Bändern und bunten Mägen, mit den von Jugendlust bligenden Augen und den frischen, rothen Wangen einen eigenthümlichen Gegensatz boten.

Weit über Berg und Thal, über grüne Wiesen und fegehschwere Wehrenselder schweifte der Blick dahin, um endlich auf den

blauduftigen Höhen des malerischen Thüringerwaldes haften zu bleiben.

Wahrlich, ein köstliches Bild, das jedem unversehrt bleiben wird, der dieses Andlickes sich zu erfreuen Gelegenheit hatte!

Gern waren der Fürst und seine Schwester der Einladung der ihnen bekannten Studenten gefolgt, an dem fröhlichen Treiben derselben Theil zu nehmen.

Spät war es geworden, als man sich nach Haus begab, und der größte Theil der Studenten zog es in richtiger Erkenntniß des Umstandes, daß man des Guten bereits ziemlich viel genossen hatte, vor, im Schlaf neue Kräfte für den nächsten Tag zu sammeln.

Nur Renka und Fritz von der Recke hatten sich durch die Gegenwart der Prinzessin veranlaßt gefühlt, sich im Trinken sehr mäßig zu halten und begleitet mit Vergnügen das Geschwisterpaar auf dessen Auforderung nach dem „Bären“, wo verschiedene Herren schon die Rückkunft der Herrschaften harrten.

Nachdem man bei dem Prinzen exquisit soupiert hatte, wurde von einem der Herren die Frage angeregt, ob man nicht ein kleines jeu machen wollte, und mit lebenswürdiger Bereitwilligkeit übernahm der Fürst die Bank.

Im Anfang war nur mäßig pointirt; als aber der in reichem Maße geflossene Champagner seine Wirkung zu üben begann, wurden die Einsätze immer höher, und recht

Eine seltsame Kunde kommt aus Paris. Zu Folge einem der „Post. Ztg.“ zugegangenen Privattelegramm soll ein Herr Barcellier im Departement Seine-et-Marne, der sich bei Lebzeiten für das Opfer eines ungerechten Urtheils der französischen Gerichte hielt, leztwillig sein ganzes Vermögen von über 600 000 Frös. dem deutschen Kronprinzen zur Gründung einer Ackerbaukolonie in Deutschland hinterlassen haben.

Eine seltsame Rechtsfrage. Frankfurt a. M. Der Handelsmann Markus aus der Provinz Sachsen stand kürzlich unter der Anschulbildung, groben Unfug durch Mystifikation der Behörden verübt zu haben, indem er am 25. Juli zwei Gurken entwendete, lediglich um ein Unterkommen im Gefängniß zu finden, vor dem hiesigen Schöffengericht. Markus erklärte, wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, er habe nicht ein Unterkommen gesucht, sondern Reinigung von dem Ungeziefer, das sich auf seinen Wanderungen von Nord nach Süd bei ihm eingenistet. Er habe vergebens sich bei Vätern u. s. w. um Hilfe bemüht. Man habe den Reinigungsprozeß ihm immer abgeschlagen, weil er diese Manipulation umsonst verlangte. Da fiel er auf den Beanken, sich in eine Lage zu bringen, wo die ersuchte Hilfe von Amts wegen erfolgen mußte. Er machte sich früh am Morgen ans Geschäft und machte einem Schutzmann, in der Frankfurter Markthalle wolle er stehen. Der Schutzmann hielt ihn für verrückt, folgte seinen Spuren und sah ihn in der Markthalle zwei Gurken entwenden. „Jetzt arretieren!“ sagte der Dieb. Die Reinigung ist vollzogen, und der Herzenswunsch des Reisenden erfüllt. Ruhigen und fast heiteren Antlitzes sieht der Angeklagte seinem Urtheil entgegen.

Das Gericht verneinte, daß hier grober Unfug vorliege; denn ein Auflauf, eine Störung der Straßenordnung liege nicht vor. Der Amtsanwalt v. Ziegefar nahm darauf Betrug an. Der Angeklagte habe eine falsche Vorpiegelung gemacht; er habe gesagt, er wolle stehen, während er doch gereinigt sein wollte. Daraus sei ihm ein Vermögensvorteil, der Gefängnisverwaltung ein Vermögensnachtheil erwachsen. Der Gerichtshof erkannte aber auch keine „falsche Vorpiegelung“ an und sprach den Angeklagten frei.

Schreckliche Nachsicht. Von dem Schwurgericht zu Antwerpen wurde soeben ein Deutscher namens Claßen zum Tode verurtheilt. Im Monat April v. J. hatte der Angeklagte seiner Frau und seiner Tochter durch Hiebe mit einem Beile Verwundungen beigebracht, und er wurde wegen dieser Missethat zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Dies erfüllte ihn mit unbegreifbarem Haß gegen die beiden Frauen, und er schwor blutige Rache. Nach Verbüßung der Gefängnisstrafe wurde er aus Belgien verwiesen, und Frau Claßen hoffte, für immer von ihrem Gatten befreit zu sein. Er aber kehrte nach einer Abwesenheit von wenigen Tagen nach Belgien zurück und erschien eines Abends in dem Restaurant, welches seine Frau bewirthschafte. Ohne ein Wort zu sprechen, schoß er aus einem Revolver fünf Kugeln auf seine Tochter, welche bei einigen Säßen am Tische saß. Das unglückliche Mädchen wurde tödtlich verletzt; sie war unrettbar verloren, verstarb jedoch erst sechs Wochen nach den erhaltenen Verwundungen.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Weiß Seidenstoffe v. Mk. 1.25 bis 18.20 p. Met. (ca. 120 verschied. Qual.) — Atlasse, Faille Française, Moirée, Foulards, Grenadines, Ottoman, „Monopol“, Surah, Satin merveilleux, Damaste, Rippe, Taffete etc. — versch. röhren- u. stückweise vollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Honneberg (R. u. R. Postf.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

„Das trifft sich köstlich!“ rief Renka lebhaft. — „Wir müssen morgen auch nach Burgau, um eine Wette zwischen zwei Kommissionen zur Entscheidung zu bringen.“

Es wurde dann beschloffen, schon am nächsten Mittag die Partie zu unternehmen und sich in Burgau rendez-vous zu geben.

### Drittes Kapitel.

Am nächsten Mittag ein Uhr waren unsere Bekannten am Lobder-Thor versammelt. — Die Freunde riefen dem kleinen Mathematiker Frenzel, im Hinblick auf die Ausichtslosigkeit einer Konkurrenz mit dem langbeinigen Sterkowitsch, doch lieber von vornherein sein Fäßchen Bier zu bezahlen; er aber versicherte pathetisch, sich auf sein Diebstahl sicher verlassen zu können, und so gingen beide ab.

Der lange Sterkowitsch war natürlich bald weit voraus; wie wunderte er sich aber, als er, nach Jena zurückkehrend, den kleinen Frenzel schon auf dem zweiten Gange unterwegs fand! Er wollte nicht glauben, daß jener bis in Burgau gewesen sei; als er aber wieder dort angekommen war, versicherte ihn von der Recke, der dort als Zeuge aufgestellt war, daß der Kleine in der That dagewesen sei.

Zum zweiten, zum dritten Male wiederholte sich derselbe ihm unerklärliche Vorfall, und eine Ahnung des wahren Sachverhalts lag erst in ihm auf, als er immer wieder demselben Wagen begegnete.

bedeutende Summen Geldes wechselten binnen wenigen Minuten ihren Besitzer.

Auch Renka pointirte mit nicht geringen Summen. Er hatte aber entschieden Unglück, wie überhaupt die launische Fortuna nur dem Bankhalter ihre Gunst zugewendet zu haben schien.

Fritz von der Recke hatte sich an dem Spiele nicht betheiligigt; er sah, die Arme über die Brust geschlagen, dem Spiele zu und warnte nur ab und zu seinen Freund Renka, nicht gar zu toll in das Zeug zu gehen.

Mit einem Male berührte eine leichte Hand seine Schulter, und als er sich umwandte, blickte er in die dunklen Augen der Prinzessin.

„Sie spielen nicht, Herr Baron?“ fragte sie mit leiser Stimme.

„Es ist gegen meine Grundsätze, mich am Hazardspiel zu betheiligen,“ erwiderte er in seiner Bewunderung für die schöne Fremde etwas abgeköhlt durch die Beobachtung, daß diese selbst sehr eifrig gesetzt und dadurch Andere, darunter seinen Freund Renka, zu gleichem Eifer entflammt hatte.

„Und warum hassen Sie das Spiel?“ fragte sie mit einschmeichelnder Stimme.

„Weil ich schon wiederholt die Beobachtung gemacht habe, daß Leute durch das Spiel unglücklich geworden sind.“

(Fortsetzung folgt).

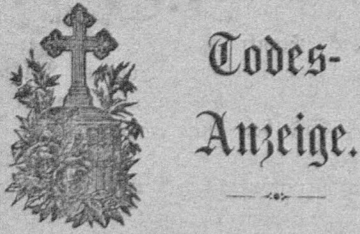


Anzeigen.

Dankfagung.

Allen denen, die mir bei dem Ableben und der Bestattung meines lieben Mannes ihre Theilnahme bewiesen, besonders auch den Kampfgenossenvereinen von 1848/51 und 1870/71, sage hiermit herzlichsten Dank.

Wwe. Kummerfeld. Ahrensburg, den 7. August 1887.



Codes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß am Sonnabend, den 6. Aug., Morgens 6 1/2 Uhr, unsere theure Mutter, Großmutter und Schwiegermutter Frau Marg. Magd. Fried. Dücker, geb. Levernann, im Alter von 54 Jahren nach achtägiger Krankheit im Ahrensburger Krankenhaus sanft entschlafen ist.

Tief betrauert von ihren Kindern, Schwiegersonn und Enkeln.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns August Heinrich Mosehuns in Ahrensburg wird da die Zahlungsunfähigkeit bezw. die ZahlungsEinstellung desselben einem Bedenten nicht unterliegt, auf seinen Antrag

am 2ten August 1887, Nachmittags 3 Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet. Der Bureaugehilfe Wulff in Ahrensburg wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 1. November 1887 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Befreiung eines Gläubigerausschusses und einretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf Montag, 15. August 1887, Vormittags 9 1/2 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Dienstag, 22. November 1887, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 2. October 1887 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Ahrensburg.

gez. Hellborn. Veröffentlicht: Oehlert, Aktuar, als Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Hierdurch wird zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Urliste der im Gutsbezirk Ahrensburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, in der Zeit vom 8. bis 15. August cr. im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht Beifommender ausliegt.

Ahrensburg, den 5. August 1887. Der Gutsvorstand. Balle.

Arthur Sommer, Butter, Eier, Schinken, Schmalz en gros. HAMBURG.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Urliste der in der Gemeinde Ahrensburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen in dem Zeitraum vom 1. Januar bis mit December 1888 berufen werden können, vom 5ten bis den 12ten August cr.

in meinem Geschäftslokale zu Jedermanns Einsicht offen gelegt wird. — Reklamationen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Urliste sind innerhalb der vorbezeichneten Auslegungsfrist bei dem Unterzeichneten schriftlich anzugeben oder zu Protokoll zu bringen.

Ahrensburg, den 3. August 1887. Der Gemeinde-Vorstand. C. H. Barckmann.

Musverkauf.

Das Manufacturwaarenlager von August Mosehuns in Ahrensburg und Bramfeld soll zu Einkaufspreisen schleunigst gänzlich ausverkauft werden.

Advertisement for 'Neueste Modeblätter' (Newest Fashion Plates) by M. I. 25. It includes details about the journal's content, price, and subscription information.

Zur Uebernahme von Lieferungen in Grabkreuzen, Grabgittern etc. empfiehlt sich bestens J. Fr. Wolf, Ahrensburg. Lepremeister.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Advertisement for 'Remontoir-Zaschen-Uhr' (Pocket Watch) by Waterbury-Watch. It features a logo and describes the watch's quality and price.

Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kreuzer. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

Bum Feuerwehr-Feste empfiehlt passende Plakate, Transparente etc. G. Biese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Borsée's Flechtenjalbe gegen jede Art von Flechten. Heilung garantiert: Frau L. Borsée, Heilanstalt für Flechten, Berlin, Fürststr. 10, I.

Advertisement for 'Pepsinsäure-Deffert-Dragees' (Pepsin Acid Deffert Dragees) and 'Dialysirtes Eisenpepton' (Dialysed Iron Pepton). It describes the benefits for digestion and health.

Advertisement for 'Caffee' (Coffee) and 'Caffeeemehl' (Coffee Flour) by Guido Schmidt. It features an illustration of a man operating a 'Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine' (Newest Steam Coffee Roasting Machine).

Advertisement for 'Gebr. Stollwerck in Köln' (Stollwerck Brothers in Cologne) featuring 'Hof-Chocolate-Fabrikanten' (Imperial Chocolate Manufacturers). It lists various chocolate products and their availability in different cities.

Advertisement for 'Ehrenbreitsteiner Stahlquelle' (Ehrenbreitsteiner Steel Spring) and 'Remontoir-Zaschen-Uhr' (Pocket Watch). It includes a price list for watches and other items.

Bestes Pergamentpapier zum luftdichten Verluß von Einmachegefäßen empfiehlt E. Ziese's Buchhandlg., Ahrensburg.

Advertisement for 'Max Ritter, Brunnen-Verbandt-Comptoir Coblenz' (Max Ritter, Brunnen-Verbandt-Comptoir Coblenz). It lists various products like 'Gifffreie Farben' (Non-toxic Colors) and 'Quartierbillette' (Quarter Tickets).

Eine zuverlässige Kinderfrau oder Kinder-Mädchen kann sofort Stellung erhalten in Winterhude bei Hamburg. — Näheres zu erfragen bei S. Wulff, Ahrensburg.

Gesucht zum 1. Nov. ein tüchtiges Dienstmädchen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Tischdecken und Teppiche empfiehlt bestens zu billigen Preisen H. Peemöller, Ahrensburg.

Gottschalk & Littauer Berlin NW. Mittelstr. 39. Einlösung sämtlicher Coupons ohne Abzug vor Verfall. Streng reelle Ausführung aller Börsengeschäfte per Cassa oder auf Zeit zu billigsten Sätzen.

Wer im Zweifel darüber ist, welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankensfreund“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch erläuternde Krankenberichte beigebrucht worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker veräumen, sich den „Krankensfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lebenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Heilung des Buches erwachsen dem Besteller keinerlei Kosten.

Unentgeltlich zur radikalen Heilung der Trunksucht auch ohne Vorwissen und ohne Verursachung, die Privatanzahl für Trunksuchtende, Stettin, Säckingen (Baden). Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen. Die nach Vorschrift des Herrn Prof. Dr. L. vollziehende Methode ist nach 12-jähriger glänzendster Erfolge als hervorragend anerkannt.

Table titled 'Fahrplan der Oldesloe-Schwarzenbekener Eisenbahn' (Train Schedule of the Oldesloe-Schwarzenbekener Railway) showing stations and departure times.

Wochen-Bericht von Arthur Sommer, Hamburg. Dienstag eine weitere Erhöhung um 7 Pf. erfahren, ist die Stimmung abgeschwächt, wachsende Haltung beobachtet. Gerüchte und fehlerhafte Sorten bleiben vernachlässigt. Notirungen pr. 100 Pfd. netto mit 1/2% Decort: 1te Sorte Hof- u. Meiereibutter M. 102-107, 2te " " " 97-100, 3te " " " 75-80, 4te " " " 60-65, 5te " " " 50-55. Für feinste Marken in 1/2 To. gilt die Notirung ab Versandstation mit 16 Pfd. Tara-Wance. Schmalz. Amerik. Original in Tierces M. 33 1/2-34, Hamburg. Raffinerie in 1/2 To. M. 36 1/2-38.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19